

Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 15. Darmstadt. Sonntag, den 14. Februar 1841.

Deutsche Bundesstaaten.

Berlin, 8. Febr. S. M. der König speiseten am gestrigen Tage in Gesellschaft ihrer Brüder und deren Familien, auch war die Fürstin v. Liegnitz zugegen. — Der Graf v. Nassau verläßt jetzt selten mehr das Palais seines erlauchten Schwiegerjüngers, sieht aber täglich einen Kreis ausgezeichneter Männer, namentlich aus der Reihe seiner älteren Bekannten, bei sich. — Der an und für sich besonders in der höhern Welt wenig bemerkbare Carneval verliert noch durch den Umstand an Interesse, daß in dem letzten Tagen viele ausgezeichnete Familien durch den Verlust eines oder einiger ihrer Mitglieder in tiefe Trauer versetzt sind. Ganz besonders ist dieser Umstand wieder durch den am letzten Sonntag, früh Morgens, sehr ploglich erfolgten Tod der Gemahlin uneres hochverehrten Geh. Staatsministers und Generals der Infanterie, Grafen v. Wollich und Lottum, der Fall. Dieser schmerzliche Verfall läßt auch sehr für die Erhaltung des schwer krank darnieder liegenden Ministers fürchten. Vorgesetzt ist hier auch die Wittve des Staats- und Finanzministers Maassen mit Tode abgegangen. (S. G.)

Berlin, 9. Febr. Die Berufung des Geh. Rathes Schelling nach Berlin ist erfolgt und angenommen. Er wird mit dem Rang eines geheimen Oberregierungsrathes dem Unterrichtsministerium beigeordnet; ob und welche Vorlesungen er an der Universität halten will, ist ihm freigestellt. Bereits zu Anfang des April wird er hier eintreffen. (L. M. J.)

S. M. der König haben unterm 4. d. Mts. der hiesigen Amendirection 2000 Thlr. zum Ankaufe von Brennholz gelandt. Halle, 7. Febr. Es hat in diesen Tagen eine bedeutende Aufregung wissenschaftlicher Art unter den hiesigen Studirenden stattgefunden. Die Lectüre der Strauß'schen Glaubenslehre hatte auf eine große Anzahl von Studirenden, nicht bloß Theologen, einen solchen Eindruck gemacht, ja theilweise eine solche Begeisterung erregt, daß dieselben unter sich eine Adresse an S. M. der König vorbereiteten, worin derselbe um Berufung des Dr. Strauß in die philosophische Facultät hiesiger Universität ersucht werden sollte. Der Auftrag soll, von geschickter Hand geschrieben, neben dem ausdrücklichen Bekenntnisse, daß die Unterzeichneten keineswegs die Ansichten des erwähnten Buches theilten, nur den Wunsch ausgesprochen haben, durch einen Lehrer von solcher Klarheit, Schärfe und Offenheit zur Verständigung über die wichtigsten Wahrheiten der Philosophie und Theologie angeleitet zu werden. Auf die Vorstellungen, die den jungen Männern von Seiten einiger einflussreichen Lehrer gemacht wurden, daß von solchem Schritte (der in der gewählten Form kaum legal sein dürfte) ein Erfolg in keiner Weise zu erwarten stehe, eine Art Demonstration aber, der der Staatsregierung schuldigen Ehrerbietung zumverlaufe, sind dieselben von ihrem Vorhaben zurückgetreten, und haben jetzt, dem Vernehmen nach, nur noch die Absicht, dem Dr. Strauß selbst von demselben Nachricht zu geben. Die Art, wie sich der ältere Rationalismus gegen diese neue kritisch-speculative Theologie stellt, ist aus einer so eben erschienenen Recension des Strauß'schen Werkes in der Allg. Literaturzeitung, Februar, Stück 1 fggg. zu ersehen. (Nordd. Bl.)

Köln, 10. Febr. Eine Schmähschrift gegen Arndt ist hier in mehreren Wirthshäusern, wo sie auflag und begreiflich mit vieler Begierde gelesen ward, von der Polizei weggenommen worden, und unser Regierungspräsident hat sich veranlaßt gefunden, dieselbe bereits am 5. Mittags mittels Kafette nach Berlin an das Ministerium einzuschicken, durch welches sie zweifelsohne auch in die Hände des Königs gelangen wird, den es

gewiß nicht erfreuen kann, seinen angelegentlichen Bemühungen, alle kirchlichen Differenzen auszugleichen, und die etwa noch vorhandenen Elemente zum Haß zwischen den verschiedenen Religionsparteien zu beseitigen, durch ein solches fanatisches Machwerk entgegengearbeitet zu sehen. Leider hat dasselbe seinen Hauptzweck, in den hiesigen mittleren und unteren Classen den lange verschwundenen Wahn wieder aufzuwecken, daß man protestantischer Seite die katholische Religion zu beinträchtigen und zu verunglimpfen suche, wenigstens für den Augenblick theilweise erreicht, und man heft häufig den Verfasser als eifrigen und tüchtigen Vorkämpfer der Kirche loben und preisen. Die Nachforschungen der Behörde, den Drucker und dadurch den Verfasser des Schriftchens auszumitteln, sollen bisher erfolglos gewesen sein; gewiß ist, daß es nicht hier oder in den Nachbarstädten gedruckt wurde, und sehr wahrscheinlich, daß es aus einer Presse hervorgegangen ist, welcher der Protestantismus schon manche Angriffe zu danken hat. (Zeff. J.)

Schweiz.

Bern. Hier (wie auch in den übrigen Kantonen) haben alle Arbeiter aus dem Badschen Befehl erhalten, sich nach ihrer Heimath zu verfügen. Dieser Befehl betrifft nicht nur diejenigen, die in den Cadres der Armee eingeschrieben sind, sondern alle vom 20sten bis zum 40sten Altersjahre. (N. S. J.)

Den 29. Jan. starb im Alter von beinahe 91 Jahren Frau v. Tavel, geb. v. Zimmer. Während ihres ganzen Lebens eine großmüthige Wohlthäterin der Armen, hat sie in ihrem Testament für verschiedene Armen-, Erziehungs- und Unterstützungsanstalten noch 16,000 Fr. ausgesetzt. (N. S. J.)

Uri. Die so friedlich lebenden Thalbewohner von Urseren, besonders der Dorfschaft Andermatt, gaben dieser Tage wieder einen Beweis ihrer bei so vielen ähnlichen Unfällen erprobten Menschenliebe. Die Fuhrleute von Göschenen und Wassen, der kräftigste Menschenschlag des untern Landes, verließen halb zehn Uhr Morgens mit ihren geladenen Fuhrwerken bei tief gefallenem Schnee Andermatt, und kaum einige Schritte vor dem sogenannten Urserloch angelangt, überschüttete eine plötzlich herunterrollende Schneelawine mehrere der Fuhrleute und Schlitler. Kaum erkannte im nahe gelegenen Andermatt der Ruf um Hülfe, so eilten die Väter Kapuziner sammt dem Detsarzte mit der ganzen Bevölkerung, wer nur immer eine Schaufel zu tragen vermochte, zur Rettung hinaus, und Dank sey es der weisen Vorsehung, so wie dem Tod und Verderben trotzendem biederem Urserer Volke, Mensch, Vieh und Kaufmannsgüter wurden gerettet. Ein armer Schlitler von Göschenen wurde beinahe rettungslos aus der Lawine hervergezogen, durch angewandte werktätige Hülfe aber dennoch ins Leben gerufen. — Sollte da nicht jede leidenschaftliche Aneignung gegen ein so armes, biederes Gebirgsvolk beschämt verkümmern? (N. S. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 9. Febr. Eine neue Verwicklung mit Nordamerika macht hier großes Aufsehen und ist bereits in beiden Häusern zur Sprache gekommen. Während der Insurrection von Canada, im Decbr. 1837, hatte ein amerikanisches Schiff „die Karoline“ die Insurgenten unterstützt. Wie man sich erinnert, bemächtigten sich die Engländer auf dem Gebiete von New-York dieses Schiffes und verbrannten es. Die Regierung der vereinigten Staaten verlangte Entschädigung deshalb für den Staat New-York. Man glaubte diese Angelegenheit bereits in Ordnung, als plötzlich, am 12. Novbr. v. J., der Anführer jener Engländer, die das Schiff verbrannten, Mac-Leod, der sich zu